

Das modulare Konzept:

Phonar Credo Reference

Sonderdruck

Ausgabe Oktober 2011

The image features two large, vertically oriented wooden speakers. The speaker on the left is shown from a side profile, revealing three circular drivers stacked vertically. The speaker on the right is shown from a front-facing perspective, with its top and bottom drivers prominently displayed. The wood grain is a light, natural tone. The background is a solid, vibrant green.

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Ethos, Veritas, Credo – Phonar benennt alle Lautsprecher auf Griechisch und Latein. Man darf das wohl als Hang zum Festhalten am Bewährten interpretieren. Diese Neigung zeigt der norddeutsche Traditionshersteller auch bei seinem Aushängeschild, der Credo Reference: Die Membran-Materialien, nämlich Seide und Papier, sind seit Jahrzehnten vor allem dafür bekannt, dass man mit ihnen besonders stressfrei Musik hören kann – stressfreier womöglich als mit scheinbar moderneren Treibern. Phonar schwimmt hier gegen den Trend, denn in der Klasse der Credo Reference setzen viele Hersteller auf Hightech-Membranen aus Verbundwerkstoffen oder Keramik und im Falle von Hochtönern sogar auf Diamant. Wogegen ja nichts zu sagen ist – im Messlabor wie im Hörraum überzeugen diese oft mit Impulstreue und Verzerrungsarmut. Über die Jahre festigte sich bei mir allerdings der Eindruck, dass sogar vermeintlich »perfekte« Treiber einen gewissen Charakter an den Tag legen, nur beinahe so »neutral« klingen, wie wir das gerne hätten. Ich spitze bewusst zu, um es zu verdeutlichen: Manche Diamant-Hochtöner klingen überragend sauber, sie mengen, anders als einige Keramik-Tweeter, der Musik keinerlei harten Beigeschmack hinzu. Aber manchmal fehlt ihrer Wiedergabe etwas Farbe. Die scheinen sie dem musikalischen Bild lieber zu entziehen als mit zu üppigem Auftrag das Risiko von Verfärbungen einzugehen. So klingen Diamanten tendenziell eher seidenmatt als hochglänzend, um in der Bildsprache zu bleiben. Dennoch haben mich schon viele Boxen mit Hightech-Tönern begeistert. Schade finde ich nur, dass es diese eingefahrenen Wege gibt. Derzeit scheint zu gelten: Willst Du einen Lautsprecher weit oben platzieren und baust Du Deine Chassis nicht selbst, dann kaufe bitteschön Deine Treiber bei Accuton und Deine Weichenbauteile bei Mundorf ein – der Erfolg ist garantiert.

Das Aushängeschild von Phonar bietet dazu mit einer Seidenklotte und Papier-Konussen eine Alternative. Aber sie hat nichts mit jener Retro-Haltung zu tun, die Manufactum gerne bewirbt mit »Es

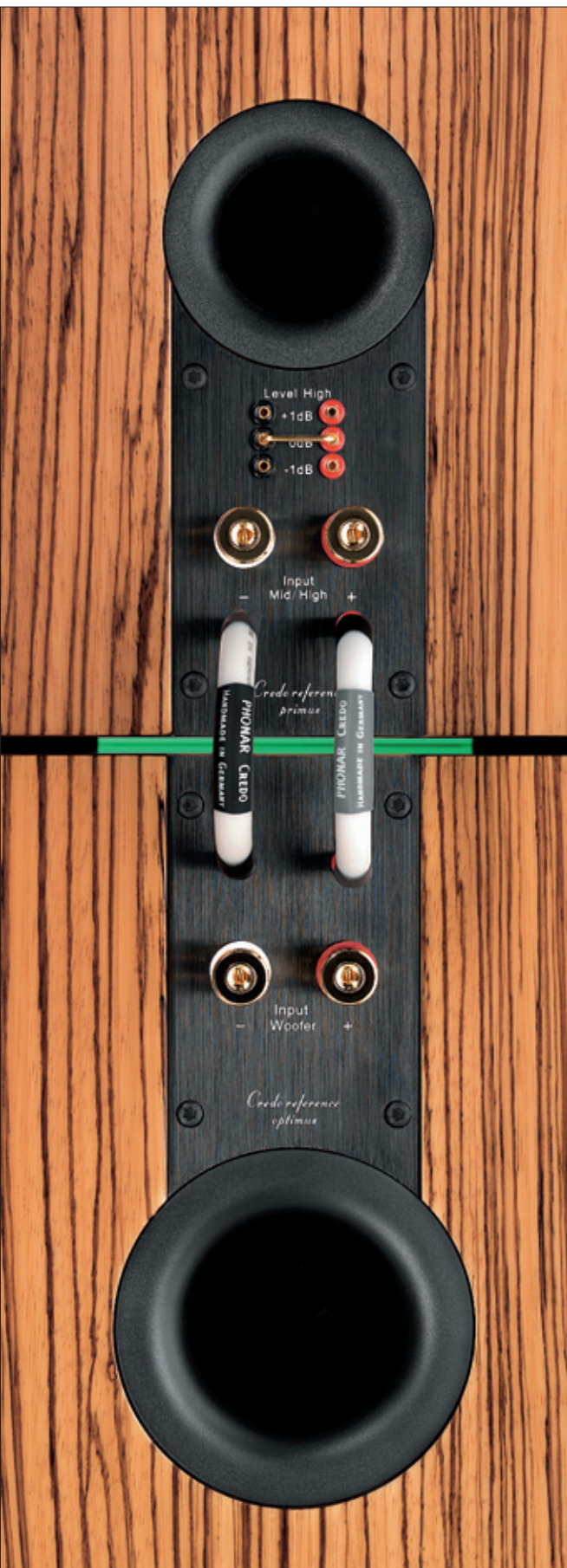
gibt sie noch, die guten Dinge ...«. Nein, auch die in der Credo Reference verwendeten Treiber sind »Hightech pur«. Sie stammen von ScanSpeaks noch relativ neuer Illuminator-Serie. Eher als im Ringradiator, dem dieser Status immer zugesprochen wurde, kann man im Illuminator-Tweeter eine Fortentwicklung des berühmten ScanSpeak-Revelators sehen. Der löste gut auf und besaß trotzdem einen Anflug von Süße und Schmelz – ein Traum für den Sopran von Elisabeth Schwarzkopf oder die Stradivari von Zino Francescatti. Zugegeben, wohl kein absolut »neutraler« Traum. Aber welcher Traum ist das schon? Der neue Hochtöner hat eine etwas kleinere Fläche von sieben Quadratzentimetern, eine geringere bewegte Masse von 0,35 Gramm sowie einen hoch-effizienten Antrieb aus sechs kreisförmig angeordneten Neodym-Magneten. Er wurde auf eine breite Schalldispersion hin entwickelt und hat eine mit Gummiflächen versehene Montageplatte zur Vermeidung von Beugungseffekten. Auch der Mitteltief-töner stammt aus der Illuminator-Serie. Seine Sandwich-Membran aus Papier trägt auf ihrer Oberfläche einen asymmetrisch verlaufenden Wulst, der die Stabilität erhöhen und das Resonanzverhalten verbessern soll. Der in Unterhang-Anordnung realisierte Antrieb besteht aus einer 42-Millimeter-Schwingspule und einem großen Neodym-Ringmagneten.

Die Credo Reference ist modular aufgebaut. Sie setzt sich aus einer eigenständigen Zweibeigebox namens Credo Primus und dem Tiefbassmodul Credo Optimus zusammen. Zugegeben, diese Idee ist nicht brandneu. So etwas hat Audio Agile schon vor zehn Jahren mit dem Step Speaker plus Step Bassmodul gebaut. Aber die Idee ist eben auch immer noch richtig gut, weil der Lautsprecher mit den finanziellen Möglichkeiten und den audiophilen Ansprüchen seines Besitzers wachsen kann. Man beginnt mit einer Kompaktbox für 4.000 Euro, erweitert sie für 5.000 Euro um die Basseinheiten und endet gegebenenfalls irgendwann bei einer teilaktiven, per DSP auf die Raumgegebenheiten anpassbaren Standbox. Bei der Entwicklung wie beim Design der Credo Reference

Test: Lautsprecher Phonar Akustik Credo Reference

Endlich mal wieder ein ambitionierter Lautsprecher, in dem Seide und Papier den Klang tragen: Phonars modulare Credo Reference.

Königsklasse



hat sich Phonar übrigens von einem renommierten Entwickler und einem Produktgestalter unterstützen lassen. Von den technischen Zutaten über die gelungene Form bis zur exzellenten Verarbeitungsqualität entspricht dieser Lautsprecher hohen Ansprüchen.

Zuerst habe ich nur die Credo Primus in Betrieb genommen, wie es auch ein Hörer machen würde, der dieses Baukastensystem schrittweise erwirbt. Der Illuminator-Hochtöner kann viel und macht Freude. Revelator-Fans werden vielleicht eine Spur von dessen anheimelndem Charme vermissen, müssen im Grunde aber einsehen, dass die neue Seidenkalotte offener, schneller und präziser klingt, ohne auch nur den geringsten Anflug von Lästigkeit zu entwickeln. Mit dem Tiefmitteltöner geht sie eine perfekte Symbiose ein. Die Abstimmung der Weiche dritter Ordnung und des Bassreflexgehäuses gelang phantastisch; man hört es an der bruchlosen Wiedergabe von Instrumenten, die in dieser Hinsicht besonders kritisch sind, zum Beispiel am Cello von Anne Gastinel (Beethoven-Sonaten, Naïve-CD) oder der Bratsche von Kim Kashkashian (Brahms-Sonaten, ECM-CD). Extremen Tiefbass darf man von der Primus allein natürlich nicht erwarten, spätestens ab 50 Hertz steigt sie wohl aus. Aber sie bietet sehr wohl eine mit vielen Details und Nuancen aufwartende, runde und farbige, durchaus auch zu tiefen Tönen fähige Musikwiedergabe. Vor allem mit etwas Rückwand-Unterstützung verliert sich der letzte Rest an Mo-

nitor-Charakter vollends zugunsten eines sinnlichen Erlebnisses von Musik, die den Raum mit großen, dreidimensionalen, gut strukturierten Hörbildern füllt. Musik im Raum wäre ohnehin ein wichtiges Stichwort: Ich kenne wenige Kompaktboxen, die einen vergleichbar großen Bereich mit optimalem Klang bestreichen. Hier darf das Sofa ruhig mal etwas breiter sein – das Hobby lässt sich mit Freunden oder der Familie teilen.

Von diesem sympathischen Charakter geht natürlich nichts verloren, wenn man das Bassmodul hinzunimmt. Allerdings hat man dann eine Box mit dreimal so großer Membranfläche für tiefe Töne vor sich. Das verändert den Klang in zwei Punkten: Die Credo Reference weiß mit ganz anderer Autorität als die Primus die Berliner Philharmoniker oder Rock-Spektakel à la Pink Floyd zu inszenieren. Zugegeben, die Woofer-Einheit ist kein »Muss«, aber hat man sie einmal ausprobiert, gibt es wohl kaum einen Weg zurück (jedenfalls keinen schmerzlosen). Wer nicht nur Streichquartette, sondern auch Orchester, nicht nur Joan Baez, sondern auch Skunk Anansie hört, wird die »Fullrange«-Fähigkeiten der Reference lieben. Sie klingt fast noch größer als ihre Statur vermuten ließe. Zweitens verbessert sich mit der Basseinheit trotz der tiefen Trennfrequenz von 60 Hertz auch die Durchzeichnung im Grund- und Mitteltonbereich deutlich. Allerdings muss man dafür die Reflexöffnung des oberen Moduls mit einem Pfropfen verschließen, wie es auch die Bedienungsanleitung empfiehlt. Ob ich nun Violinkonzerte von Mozart (Ma-

Phonar Credo Reference Primus / Optimus

BxHxT	24 x 40/71 x 34 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	4.000 / 5.000 Euro
Vertrieb	Phonar Akustik GmbH Industriestraße 8-10 24963 Tarp
Telefon	0 46 38 - 89 24-0

rienne Thorsen, Trondheim Solistene, CD von 2L) oder Musik von Tracy Chapman («Telling Stories», Elektra-CD) höre – der Zugewinn an Farbe und Zeichnung im Präsenzbereich ist beachtlich. Die Musik atmet besser und entfaltet sich auch auf dynamischer Ebene schlüssiger und mit enormem Gefühl für Feinheiten.

An dieser Stelle ein Tipp: Wie gut die rhythmische oder »zeitrichtige« Integration des Bassmoduls gelingt, hängt stark vom Verstärker ab. Als phantastisch leichtfüßig und spielfreudig erlebe ich die Reference vor allem bei straffer Führung. Vermeintlich »musikalisch« spielende, eher harmonisch-rund tönende Kandidaten bremsen das Bassmodul etwas aus. Die Langhub-Treiber von ScanSpeak brauchen offenbar Kraft und Kontrolle. Mit den SAC-Monos, die einen extrem hohen Dämpfungsfaktor bieten,

Papier und Seide: Die Bestückung der Phonar ist erstklassig und entstammt der »Illuminator«-Serie von ScanSpeak.



klang die Reference für mich jedenfalls schlicht und einfach perfekt. Diese Kombination höre ich gerne – und gerne lange. Sie lud zu ausufernden Reisen durch die Tonträgersammlung geradezu ein. Zwischen A wie Audionet und T wie Trigon würden mir aber sicher noch mehr erfolgversprechende Verstärkerkandidaten einfallen. Und Phonar selbst hat mit einer Teil-Aktivierung des Bassmoduls ja auch noch eine interessante Option in der Hinterhand.

Fazit

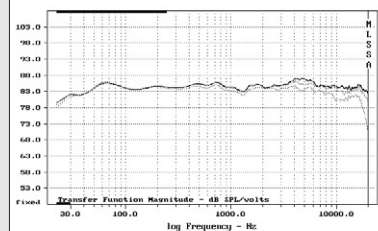
Diesen Allround-Lautsprecher empfehle ich gerne. Die Credo Reference kann alles, was man »analytischen« Lautsprechern nachsagt, spielt aber noch schöner. Ihr offener Klang verbindet sich mit einem Hauch von Wärme. Vielleicht fällt es darum so leicht, sich bei ihr ganz auf die Musik zu konzentrieren. Solange die Credo Reference da ist, darf es mit dem Herbst ruhig früher dunkel werden. Ich weiß die Zeit zu Hause zu genießen. *Heinz Gelking* ■



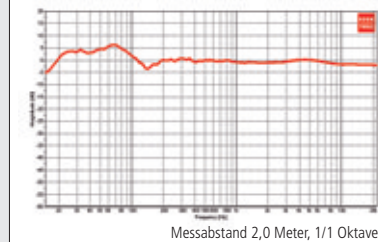
Labor-Report

Die Phonar Credo Reference (Primus + Optimus) machte auch im Messlabor eine sehr gute Figur. Ein Frequenzgang fast wie aus dem Bilderbuch, auf Achse fällt lediglich eine leichte Präsenzbetonung auf, doch die ist schon unter 15 Grad deutlich geringer. Bei der Messung im Raum (2 Meter) ist nur noch eine Spur davon zu erkennen, unter 100 Hertz sorgt der Optimus-Bass für richtig Druck. Die Impedanz sinkt nicht unter 4,3 Ohm (31 Hertz), die Empfindlichkeit ist bei einem so breitbandigen Lautsprecher typischerweise nicht so hoch: 85,5 dB (2,83V/1m, 500-5.000 Hz). ■

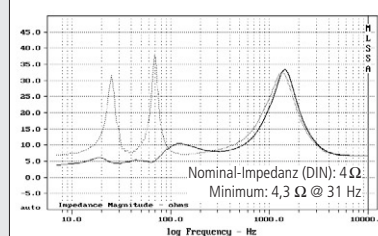
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 15°/30°



Raumakustik-Frequenzgang: Phonar



Impedanz: Phonar Primus + Credo Ref.



Wasserfall: Phonar Credo Reference

